

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile ober
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 27.

Dienstag den 2. Februar.

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In Abänderung der unter dem 24. November 1869 ergangenen Anweisung zur Ausführung des Tit. III der Gewerbeordnung wird hiermit bestimmt:

Auf Recurse gegen Bescheide der Bezirks-Regierungen, durch welche die Ertheilung eines Wandergewerbebescheines verweigert worden ist (in denjenigen Landestheilen, in denen das Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 noch nicht zur Einführung gelangt ist), und auf Beschwerden von Ausländern über Verfügungen der Regierungs-Präsidenten, durch welche ihre Anträge auf Gewährung eines solchen Scheines zurückgewiesen sind (im Geltungsbereiche des genannten Gesetzes) entscheidet der Ober-Präsident.

Berlin, den 21. December 1885.

Der Minister des Innern. von Puttkamer.
Für den Minister für Handel und Gewerbe.
von Bötticher.

Der Finanz-Minister. von Scholz.

Bekanntmachung.

Den Interessenten in der Ablösungsache von Merseburg wird bekannt gemacht, daß die Ausführung derselben nicht, wie in dem Verhandlungs-terminen mitgetheilt worden, am 1. April cr., sondern wegen des verzögerten Abschlusses der Vorverhandlungen und wegen vorhandener Legitimationsmängel erst zum 1. October cr. zu erwarten ist.

Merseburg, den 29. Januar 1886.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 1. Februar.

Der Protest des Abgeordnetenhauses gegen die Polenfundgebung im Reichstag.

Der Beschluß des Reichstages: „Die Ueberzeugung auszusprechen, daß die von der preussischen Regierung verfügten Ausweisungen russischer und österreichischer Unterthanen nach ihrem Umfange und nach ihrer Art nicht gerechtfertigt erscheinen und mit dem Interesse der Reichsangehörigen nicht vereinbar sind,“ bedurfte, wie das in allen nationalen Kreisen sofort lebhaft empfunden wurde, einer Sühne. Wie der Bundesrath es einstimmig abgelehnt hat, die Resolution des Reichstages in Verachtung zu ziehen, so war es den nationalen Parteien des Landtags aus ihrer Bedürfnis, Einspruch zu erheben gegen einen Beschluß, welcher die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens zu schädigen geeignet ist. Es galt der preussischen Regierung ein Vertrauensvotum zu ertheilen, durch welches jener Beschluß zur Gemüthe aufgewogen würde, und hierzu bot zunächst die Stelle in der Allerhöchsten Thronrede Anlaß, welche Maßregeln ankündigte, um den Bestand und die Entwicklung der deut-

lichen Bevölkerung vor dem Zurückdrängen durch das polnische Element sicher zu stellen. 246 Mitglieder — die Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen —, also an sich schon die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses, hatten demgemäß beantragt:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, unter Anerkennung des Rechtes und der Verpflichtung der Staatsregierung, zum Schutz der deutschen Interessen in den östlichen Provinzen nachdrücklich einzuschreiten, 1. die Genugthuung auszusprechen, daß in der Allerhöchsten Thronrede positive Maßregeln zur Sicherung des Bestandes und der Entwicklung der deutschen Bevölkerung und deutscher Cultur in diesen Provinzen in Aussicht gestellt sind; 2. die Bereitwilligkeit auszusprechen, zur Durchführung dahingehender Maßregeln, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens und der allgemeinen Verwaltung, sowie zur Förderung der Niederlassung deutscher Landwirthe und Bauern in diesen Provinzen die erforderlichen Mittel zu bewilligen.“

Am Donnerstag kam dieser Antrag zur Verhandlung. Die Bedeutung des Vorgangs hatte das Interesse weiter Kreise angeregt, alle Plätze im Hause und auf den Tribünen waren besetzt. Bald nach Beginn der Sitzung erschien seit langen Jahren zum ersten Mal am Ministerisch Fürst Bismarck, von den Mitgliedern des Hauses durch Erheben von den Plätzen begrüßt. So gestaltete sich auch äußerlich die Sitzung zu einem parlamentarisch-politischen Ereigniß ersten Ranges. Herr v. Rauchhaupt unternahm es den Antrag der nationalen Parteien deutlich als einen Protest gegen die polnische Reichstagsfundgebung zu charakterisiren und der Auffassung entgegenzutreten, als ob der Antrag diese Spitze gegen die Reichstagsmajorität nicht habe, welche die eigene Regierung vor dem Auslande bloßstellte und Preußen wegen Maßnahmen zur Rechenschaft ziehen wollte, die es das Recht und die Pflicht hat, zum Schutze des Deutschthums auszuüben. Unter lebhaftem Beifall des Hauses stellte der Redner es als Aufgabe hin, für das Deutschthum und die Regierung Zeugniß abzulegen und zu bekunden, daß sich die preussische Volksvertretung deutscher erweise als die Majorität des deutschen Reichstages.

Gleich darauf erhob sich der Ministerpräsident Fürst v. Bismarck, um in einer fast zwifstündigen Rede die Bedeutung der polnischen Frage für Preußen und für das Deutschthum in großen Zügen zu erklären. Zu diesem Zweck warf er einen umfassenden Rückblick auf die Vergangenheit, indem er ausführte, wie alle Bestrebungen die Polen mit Preußen auszuföhnen, vergeblich gewesen seien. Das lag einmal an den Verprechungen, die den Polen früher gemacht wurden und welche nur zur Steigerung der polnischen Ansprüche beitrugen, sodann aber an dem Erbfehler der deutschen Nation, einer zu weit getriebenen Gutmüthigkeit, an der Sicht, alles Ausländische zu bewundern und an der deutschen Tradition,

lieber immer die eigene Regierung als eine fremde Nationalität zu bekämpfen, — „nicht nur aus der eigenen Haut herauszufahren, sondern auch in die der Ausländer hineinzufahren.“ Der Fürst führte mehrere Beispiele an, unter denen das hervorragendste jene Polenrede war, die vor fast 23 Jahren in denselben Räumen wegen der mit Rußland abgeschlossenen Polenconvention stattfand. Er wies nach, wie er, der das Ministerium übernahm, nicht nur um den damaligen Kampf mit der fortschrittlichen Majorität des Abgeordnetenhauses auszukämpfen, sondern auch der Entwicklung der deutschen Nationalität zu dienen, die Polenconvention nur zu letzterem Zwecke und um in der damaligen für Preußen schwierigen Lage an Rußland eine Stütze zu erhalten, abschloß, wie er damals aber von der preussischen Volksvertretung mit Gluth und Haß überschüttet wurde, wie sich die Wirkung der Polenrede in den Beziehungen zum Auslande bemerkbar machte, welches die Angriffe des Abgeordnetenhauses für seine diplomatischen Zwecke zu verwerthen verstand. Die auswärtige Situation war nahe daran, Preußen zu dem Entschluß zu bringen, mit Hilfe Rußlands die deutschen Gegner Preußens zum Schweigen zu bringen und schon damals das Einigungswort in Angriff zu nehmen; aber der König wollte dieses Werk ohne fremde Hilfe zur Ausführung bringen. Freilich ist jetzt die Stellung Deutschlands nicht mehr so exponirt, und die gegenwärtigen polenfreundlichen Rundgebungen finden weder bei Frankreich noch bei den anderen Staaten denselben Resonanzboden wie früher. Aber sicher sind wir davor nicht. Wie dem aber auch sei, die Unterföhlung der politischen Bestrebungen enthält eine Gefahr für das Deutschthum, und leider giebt es auch heute noch Deutsche, welche — wie Herr Windthorst im Reichstage — erklären, Niemand könne den Polen verweigern, an ihr altes Vaterland zurückzudenken und nach dessen Wiederherstellung zu streben. Der Fürst rief diesen Bestrebungen das Gladstone'sche hands off (Hände weg) zu, und kam auf die frühere katholische Abtheilung des Cultusministeriums zu sprechen, die er ein polonistisches Organ in der deutschen Verwaltung nannte und deren Verhalten für ihn der eigentliche Anlaß zum Eintritt in den Culturkampf gewesen sei. Weiter geistelte er die deutsche Ausländererei, das Aufgeben der deutschen Nationalität in polnischer Umgebung und führte Beispiele von den immer weiter gehenden Ansprüchen der polnischen Bevölkerung an. Die derselben früher gemachten Verprechungen seien durch ihr Verhalten vollständig hinfällig geworden. Aus alledem folge, daß Preußen die Pflicht habe, die Verhältnisse zu Gunsten der Deutschen zu ändern und zu bessern. Das könne einmal durch Vermehrung der deutschen, und sodann durch Verminderung der polnischen Bevölkerung geschehen. An unseren alten Polen haben wir vollständig genug, die fremden aber, von denen viele die Geschäfte der Agitation für

polnische Zwecke treiben, müssen wir loszuwerden suchen. An diesem Ziele halte er, in voller Einigkeit mit den Nachbarn, mit Energie fest. Schon vor fünfzig Jahren habe der Gouverneur von Posen, von Grolmann, die polnischen Gutsleute als das böse Princip der Provinz bezeichnet und nachdrücklich auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die polnischen Gutsbesitzer zu expatriiren. Die Lage der Provinz Posen sei für den preussischen Staat so wichtig, daß er Alles thun müsse, um zu verhindern, daß sich die Grenzen hier zu Ungunsten der Deutschen verschieben. Für die Expatriirung des polnischen Adels, der noch 650 000 ha in Posen besitzt, würden etwa 100 Millionen Thaler erforderlich sein. Vielleicht würden die Polen, die so ungerne in Preußen seien, selbst einen solchen Antrag auf Expatriation stellen. Für die Sicherheit der Zukunft zu sorgen, darf der Staat kein Mittel unberührt lassen. Es sei daher die Absicht, polnische Güter zu erwerben und deutsche Landwirthe mit deutschen Frauen, als Pächter oder Zeitpächter mit der Aussicht des Uebergangs des Gutes in ihr Eigenthum, dort anzusiedeln. Eine unter dem Staatsministerium stehende Immediatcommission, in der auch Vertreter beider Häuser des Landtags sitzen müßten, würde über die Durchführung der Maßregel wachen. Auf der anderen Seite würde auch auf dem Gebiete der Schule und des Militärdienstes für die weitere Germanisirung gesorgt werden müssen, die Polen sollen mit deutschen Frauen als Beamten oder Soldaten in die deutschen Provinzen übersiedeln.

Zum Schluß warf der Kanzler noch einen Blick in die Zukunft, die er bei der Entwicklung der Parteiverhältnisse im Reiche als trübe bezeichnete. Vielleicht sei es Deutschland von der Vorjahre bestimmt, noch einmal gegen feindliche Coalitionen anzukämpfen, die nur zu leicht durch die inneren Gegensätze gefördert werden können. Das Verhalten der gegenwärtigen Reichstagsmajorität könne nur zu leicht im Auslande die Vorstellung erwecken, als ob Deutschland auf thöneren Füssen stehe; vielleicht bedürfe sogar der deutsche Patriotismus noch einmal des Feuers, um gestählt zu werden. Demgegenüber sei die Aufgabe der verbündeten Regierungen und insbesondere Preußens, darüber zu wachen, ne quid detrimenti capiat respública. Ihre Pflicht sei es gerade in Ansehung solcher Gefahren, sich und das Deutschthum zu stärken und von der Obstruktionspolitik unabhängig zu stellen. Eher er die Sache des Vaterlandes in's Stoden gerathen lasse, würde er sich nicht scheuen, dem Könige solche Rathschläge zu ertheilen, welche nach seiner Ueberzeugung dem Vaterlande zum Besten dienen; ein Minister, der nicht den Muth habe, sein Vaterland auch gegen den Willen von Parlamentsmajoritäten zu retten, sei ein Feigling. Einstweilen aber danke er dem preussischen Landtage für das Entgegenkommen und das Vertrauen, welches derselbe ihm durch Einbringung des Antrages erwiesen.

Der große Eindruck, den die Rede des Fürsten Bismarck auf die Versammlung machte, offenbarte sich wiederholt in Versammlungen und zum Schluß in minutenlangen Bravourrufen, welche die Linke und das Centrum — wenn auch vergebens — niederzujagen suchten. Die Vertheidigung der reichstzähligen Majorität übernahm darauf Herr Windthorst. Ueber den weiteren Verlauf der Debatte, die zweifellos mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen wird, berichten wir das nächste Mal.

Politischer Tagesbericht

Deutsches Reich.

Der am Sonnabend vom Preussischen Abgeordnetenhaus nach dreitägiger Debatte angenommene nationalliberal-konservative Antrag Aßenbach lautet:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: unter Anerkennung des Rechtes und der Verpflichtung der königlichen Staatsregierung zum Schutze der deutsch-nationalen Interessen in den östlichen Provinzen nachdrücklich einzutreten, 1) die Gemüthsstimmung auszusprechen, daß in der Alleinherrschaft Kronrede positive Maßregeln zur Sicherung des Bestandes und der Entwicklung der deutschen Bevölkerung und deutscher Kultur in diesen Provinzen in Aussicht gestellt sind, 2) die Verantwortlichkeit zu erklären, zur Durchführung dahingehender Maßregeln, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens und der allgemeinen Verwaltung, sowie zur Förderung der

Niederlassung deutscher Landwirthe und Bauern in diesen Provinzen die erforderlichen Mittel zu gewähren.“

Der Reichskanzler hat auf eine nationalliberale Ergebenheitsadresse aus Mannheim folgende Antwort gegeben:

„Es Wohlgehoen und Ihren Parteigenossen danke ich verbindlich für den telegraphischen Ausdruck Ihrer Zustimmung. Ich theile Ihr Bedauern (von der Haltung der Reichstagsmehrheit ist in der Adresse die Rede), aber meine Hoffnung für unsere Zukunft beruht auf der Unmöglichkeit, daß die Entwicklung Deutschlands von einer Majorität, wie sie jetzt durch eine Koalition von sechs unter sich uneinigen Fractionen gebildet wird, bauernd gehemmt werden könne. Wenn die verbündeten Regierungen und ihre Landtage fortfahren, die nationale Sache hoch zu halten, so wird die Nation schließlich dafür sorgen, daß die Erfüllung ihrer Mehrheit auch in den Kammern der Mehrheit des Reichstages den richtigen Ausdruck finde. v. Bismarck.“

Statthalter Fürst Hohenlohe hat den Mitgliedern des elbisch-lothringischen Landesauschusses ein Diner gegeben und dabei eine politische Rede gehalten. Er sagte, er vertraue auf den gesunden Sinn und die politische Erfahrung des Landesauschusses. Er wolle kein politisches Programm entwickeln, denn der Staatsmann selbst, der die Macht habe, seine Versprechungen zu erfüllen, wisse nicht, ob die Verhältnisse die Durchführung gestatteten. Wer aber, wie er (der Statthalter), mit Factoren zu rechnen habe, die außerhalb der Sphäre seiner Einwirkung ständen, müsse doppelt vorsichtig sein. Das beste Programm sei eine gute Verwaltung. Darin erblicke er zunächst seine Aufgabe. Er werde sie zu erfüllen suchen mit Gewissenhaftigkeit und Pflichtgefühl und mit dem Gefühl des Dankes für das Vertrauen, welches das Land ihm entgegengebracht habe.

Im Bundesrathe ist der Antrag eingebracht, das Sozialistengesetz, das am 30. September 1886 abläuft, bis zum 30. September 1891 zu verlängern. Änderungen im Wortlaut des Gesetzes werden nicht vorgeschlagen.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Ausprägung eines Zwanzigpfennigstückes in Nickellegierung bestimmt. — Die jetzigen kleinen Zwanzigpfennigstücke aus Silber sind bekanntlich alles Andere eher, als beliebt.

Unter Vorhitz des preussischen Finanzministers von Scholz und in Anwesenheit des bayerischen Finanzministers von Riedel haben die zuständigen Ausschüsse des Bundesrathes am Sonnabend die Verathung des Branntweinmonopoles begonnen. Es verlautet, daß den Ausschüssen noch weiteres Material zur Ergänzung der Vergründung unterbreitet werden soll.

Der sächsische Landeskulturrath hat sich mit allen gegen eine Stimme für das Monopol ausgesprochen. Daß beim Reichstage eine Petition zu Gunsten des Monopoles eingegangen, ist bisher nicht bekannt geworden.

Oesterreich-Ungarn. Der deutsch-nationale Verein in Wien hat folgende Resolution angenommen: Die Versammlung des deutsch-nationalen Vereins in Wien weist den in deutschen Reichstage kürzlich gemachten Ausspruch des Abg. Bamberger, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck durch seine auswärtige Politik die Nothlage der Deutschen in Oesterreich verschulde, als einen dresten Versuch, die Volksthümlichkeit Bismarcks bei den Deutschen in Oesterreich durch Fälschung von Thatsachen abzuschwächen, mit Entrüstung zurück.

Frankreich. Die zur Verathung des Rochefortschen Amnestieantrages eingesetzte Deputation hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, nachdem die Regierung weitere Begnadigungen in Aussicht gestellt. — Die französischen Cardinale protestiren im Namen des katholischen Klerus gegen die vom Ministerium aufgestellte Behauptung, der Klerus sei ein Feind der Republik. Der Klerus bestämpfe nicht die Republik, sondern nur die kirchenfeindlichen Bestrebungen der Republikaner.

Italien. In der Deputirtenkammer zu Rom erklärte der Minister des Auswärtigen, die Regierung denke nicht daran, die Expedition nach dem Rothen Meere noch weiter auszudehnen, sie werde sich im Gegentheil bestreben, Truppen aus Massauah heimzuberufen, sobald das möglich

sei. Die Entsendung des Generals Pezzolini zum König von Abyssinien bewirke die Annäherung freundschaftlich-nachbarlicher Beziehungen zu demselben und werde hoffentlich von gutem Erfolge begleitet sein.

Großbritannien. Gladstone hat nach einer Audienz bei der Königin Victoria, die sie ihm nichts weniger als gern erteilt hat, sich bereit erklärt, die Bildung eines neuen Ministeriums zu übernehmen. — Ueber Gladstone's Ideen in der auswärtigen Politik werden schon ganz abenteuerliche Gerüchte laut. Man will wissen, er werde die Ernennung des Königs Georg von Griechenland zum Statthalter von Areta oder von Cyprus beantragen. Das geht denn doch wohl nicht! Fürst Alexander kann als Balfour des Sultans wohl Statthalter von Rumelien werden, aber ein gekröntes Haupt wie König Georg kann eine solche Rolle schwer spielen.

Orient. Zu den serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen in Bufarek sind die beiderseitigen Vertreter dort eingetroffen. Die Hoffnung auf einen schnellen und günstigen Verlauf der Verhandlungen erhält sich. Gingen jetzt die griechische Regierung noch immer den großen Mund. Der Ministerpräsident Delhannis erklärt, es falle ihm gar nicht ein, abzutreten, auch habe er nichts gesagt, woraus man schließen könne, er unterwerfe sich ohne Weiteres dem Willen Europas. Die darüber verbreiteten Nachrichten seien falsch gewesen. Augenscheinlich hoffen die Griechen, Gladstone werde die von Lord Salisbury begonnene scharfe auswärtige Politik nicht innehalten. Die Ordre, welche Salisbury dem englischen Geschwadercommandanten im Mittelmeere gab, besagt sehr entschieden, die englische Flotte solle jeden Angriff auf die Türkei durch griechische Kriegsschiffe verhindern und zwar nöthigenfalls mit Gewalt. In Athen hofft man auf Rücknahme des Befehls durch Gladstone. — Die europäischen Kriegsschiffe sammeln sich bei Areta.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Januar 1886. 37. Plenarsitzung. Der Reichstag beriet heute den von dem Abg. Ackermann und Genossen eingebrachten Gesetzentwurf auf Abänderung der Gewerbeordnung (Einführung des Besichtigungsnachweises) in Verbindung mit dem gleichfalls auf Abänderung der Gewerbeordnung gerichteten Antrage der Abg. Graf von Behr-Dehnenhoff und Lorenz in erster Lesung. In der längeren Debatte traten die Redner der deutsch-konservativen und der Centrumpartei entschieden für eine Aenderung der Gewerbeordnung in der bezeichneten Richtung ein, während sowohl von den Rednern der Reichspartei und der Nationalliberalen, als auch von denen der deutsch-freiwirtschaftlichen und der sozialdemokratischen Partei gegen eine derartige Aenderung insbesondere geltend gemacht wurde, daß damit das Prinzip der Gewerbefreiheit durchbrochen, während gleichzeitig das Handwerk in seiner freien Bewegung und in seinem Kampfe gegen die Großindustrie gehemmt würde. — Der Antrag wurde schließlich einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zur Verberathung überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter.)

Preussischer Landtag. Abgeordnetensaal.

10. Plenarsitzung vom 30. Januar. Das Abgeordnetensaal führte heute die Verberathung der Ausweisungfrage betreffenden Anträge zu Ende. Für den nationalliberal-konservativen Antrag waren heute noch die freikonservativen Abg. v. Tredermann (Rabichin), der nationalliberale Abg. Gogens sowie auch der Abg. Frhr. v. Hammerstein eingetreten, der erklärte, daß die Bedenken, welche er gegen die Fassung des Antrages früher gehabt, durch die Verberathung gehoben seien. Der Minister des Innern von Puttmann, so sich veranlaßt, nicht bloß dem Abg. Richter (deutschfr.), sondern auch dem Abg. v. Jagdewitz (Pole) wiederholt entgegenzutreten und die Richtigkeit seiner früheren Darlegung aufrecht zu erhalten. Die gestrige Behauptung des Abg. Dr. Windthorst von der angeblichen Zurücksetzung des polnischen und katholischen Adels in der Armee, wies der Herr Kriegsminister bestimmt als thatsächlich unrichtig zurück. Namens der Antragsteller empfahl in seinem Schlussworte der Abg. Hoberdt (nationallib.) den Antrag unter besonderer Betonung, daß derselbe keine Demonstration gegen den Reichstag sei. Bei der Abstimmung erhob der Abg. Richter (deutschfr.) den Einwand, daß nach § 27 der Geschäftsordnung der Antrag Aßenbach, weil er eine spätere Gebilligung in sich schliesse, einer besonderen Kommission zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen sei. Daburich wurde eine lange Geschäftsordnungsdebatte herbeigeführt. Das schließliche Ergebnis war, daß der Antrag Richter, die Anträge der Subcommission zur Verberathung zu überweisen, in namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 153 Stimmen abgelehnt wurde. Wegen angeblicher Verletzung der Geschäftsordnung verließen darauf das Centrum, die Freiwirtschaften und die Polen den Saal. Darauf wurden die 2. mündlichen zum Antrag Aßenbach einstimmig abgelehnt, der Antrag

Achenbach selbst aber in namentlicher Abstimmung, an welcher 245 Mitglieder theilnahmen, mit 244 Stimmen angenommen. Abg. Kaffen (Däne) entzieht sich der Abstimmung. Schluß 7/7 Uhr. Montag: Stat.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der erste Monat im Jahre vorüber! Von Allem hat er uns eine Dosis gegeben, was wenig Behagen macht, aber die Büchsen mit den Sighalten des Lebens hat er spärlich genug für Viele geöffnet. Wir sind im Fasching — ja wohl; aber der lustige Kobold zeigt eben so wenig ein völlig heiteres Gesicht, wie der Januar ein prächtiger Eis- oder Schneemonat gewesen ist. Von Allem etwas, ja, aber wenn die eigentliche Freude beginnen sollte, dann war's wieder vorbei. An Klagen mancherlei Art hat's denn auch nicht gefehlt, die freilich im Januar nicht ganz unbegrifflich sind. Manche drückt der Stiefel des Lebens, während ihm die Geldbörse nicht die geringsten Unbequemlichkeiten verursacht, und kein Monat erinnert so an diesen fatalen Druck, wie gerade der Januar. Es ist der Mahn-Monat! Ist er aber zu Ende, wie gegenwärtig, dann schaut sich die Welt doch schon wieder anders an. Der Februar mit seiner knappen Zahl von Tagen ist ein ganz anderer Geselle, der in Haus- und Wirthschaftslasten noch etwas extra abwirft; deshalb steht er auch besonders bei den Frauen in hohem Ansehen. Weiter wird das Lampenregiment mehr und mehr eingeschränkt und damit das Stubenpodest, ein ganz leiser Hauch von dem erst viel später zu erwartenden Frühling macht sich bemerkbar und schafft den Winterdunst aus Köpfen und Wohnungen. Es geht aus dem Frühling zu, das ist die Hoffnung, welche den Februar begrüßt, etwas voreilig zwar, aber der Februar ist ja nun einmal so kurz. Wieleicht giebt's noch manchen Schneeberg zu übersteigen, kommt noch manchemal der Eismann mit ganzer Strenge, aber auch die Sonne, sie kommt Tag für Tag höher und immer höher, und sie ist doch der stärkste Regent.

Ein bunt bewegtes Leben entfaltete sich gestern nach 6 Uhr im großen Saale der „Kaiserhalle“ und den angrenzenden Räumen, der erste diesjährige Maskenball veranstaltet vom Allgemeinen Turn-Verein nahm um diese Zeit seinen Anfang. Ueber 90 Masken, darunter eine große Anzahl Clowns, tummelten sich ununterbrochen im Kreise bis um 10 Uhr die mit Spannung erwartete Demaskierung erfolgte, die bei Ueberraschungen genug brachte. Von größeren Aufführungen z. wie diesmal ganz abgesehen worden und sei nur der Rollschlittschuhlauf der Damen hier besonders erwähnt. Der Saal schimmerte in der buntesten Farbenpracht und war mit Lannengrün, Guirlanden, Lampions und Fähnchen recht gefällig ausgeschmückt. Mit Lannengrün war auch das vor dem Saal liegende Zimmer ausgeschlagen und wirkten hier besonders die farbigen, hineingestauten Rosen (circa 1200 an Zahl) herrlich. Im vorderen Zimmer empfingen den Besucher eine Schaar halbwüchsiger Teufel mit den nötigen Complimenten und Pantomimen und besaß man eine wahre Käsehaut, wenn man sich die teuflischen Wandmalereien, mit denen dieses Zimmer geschmückt war, ansah. Doch waren die hinter diesem Ort der Dual liegenden Freuden so verlockend, daß Jung und Alt, Weiblein und Männlein in hellen Häufen hinein zog in die dem Fasching geweihten Räume und Gallerie und Saal dicht gefüllt waren mit lachenden, heiteren, sorglosen Menschen, denen die Erinnerung an diesen Abend wohl noch lange im Gedächtniß bleiben wird.

Das zweite Abonnements-Konzert, welches am Freitag Abend im Saale des „Tivoli“ vom Trompeter-Corps gegeben wurde, bot wieder einen vollgültigen Beweis von dem Streben und der Leistungsfähigkeit des Corps, hauptsächlich inbetreff der Streichmusik. Die mit Glück ausgewählten Piecen wurden durchweg gut, zum Theil recht gut vorgetragen. Von Solovorträgen sei in erster Linie die Polka für 2 Piccoloflöten „die beiden Finken“ erwähnt, die eine stürmische Aufnahme fand und das Lied für Trompete und Posaune von Schrappe. Herr Stadstrompeter Stüper, welcher schon beim ersten Konzert als Solist mehrmals aufgetreten, erfreute außerdem noch mit einem Concertino für Violine von R. Carl. Das zum Schluß

des zweiten Theiles als Zugabe zu Gehör gebrachte Posaunen-Quartett (die Nacht) entzückte auch diesmal. — Wir wünschen von Herzen, daß Herr Stüper den eingeschlagenen Weg so weiter verfolgt, dann wird ihm der aufrichtige Dank aller Musikfreunde nicht fehlen.

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser wohnte Donnerstag Abend mit dem Hofe der Galacour im Schlosse bei. Freitag Mittag ließ sich dieselbe die Kadetten vorstellen, welche im Frühjahr in die Armee eintreten und empfing den Geh. Rath v. Seefeldendorf, Sohn des verstorbenen Oberreichsanwalts. Das Diner nahmen die Majestäten zusammen mit dem Prinzen Albrecht ein und wohnen Abends dem Subscriptionsball bei.

Die Reize der diesjährigen Winterfestlichkeiten am Kaiserhofe in Berlin wurde am Donnerstag Abend in gewohnter Weise mit Galacour und Konzert eröffnet. Der Kaiser trug große Generalsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden, die Kaiserin erschien in großer Courchleppe von Goldstoff mit Zobel befest über einem Unterleid von weißem Atlas, welches mit Brüsseler Spitzen garnirt war; die ebenfalls aus Goldstoff gefertigte Taille war mit Zobel eingefaßt und mit Brillanten besetzt. Auch aus dem Kleide zeigten sich Goldstreifen mit Brillanten. Die Schleppe war dieselbe, welche die Kaiserin am Tage ihrer goldenen Hochzeit getragen. In der nächsten Umgebung des Thrones standen die Angehörigen der Kaiserlichen Familie; rechts die Kronprinzessin, die Erbprinzessin von Meiningen, die Prinzessin Victoria, die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, links der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Albrecht, Alexander zc. Die Desfiliercour dauerte eine Stunde. Ihr schloß sich das Konzert an.

Der Subscriptionsball im Opernhause ist sehr glänzend verlaufen. Der Hof unternahm einen Rundgang durch den Saal. Der Kaiser führte die Kronprinzessin, der Kronprinz die Prinzessin Wilhelm, Prinz Wilhelm die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Heinrich die Prinzessin Victoria, Prinz Albrecht die Palastdame Gräfin Orloff, der Erbprinz von Meiningen die Prinzessin Albrecht. Von einer Loge aus sah die Kaiserin dem Beginn des Balles zu, um sich nach einer halben Stunde zu entfernen. Sie hatte ihre ersichtliche Freude an der Künftigkeit, mit welcher ihr Gemahl den Saal durchschritt. Später stattete der Kaiser den in den Logen versammelten Herren und Damen Besuche ab. Dabei soll es, nach der Rat.-Ztg., einem Herrn passiert sein, daß er in seiner Herzensfreude dem Kaiser auf die Schulter klopfte. Der greise Herr lächelte nur. Gegen 11 Uhr zog der Hof sich zurück.

Dem Kaiser ist die Theilnahme an der im Berliner Schlosse stattgehabten Galacour und dem Subscriptionsball im Opernhause sehr gut bekommen. Sonnabend empfing der Kaiser die Admirale von Wiede, von Blanc, v. Reibnitz und mehrere höhere Officiere, den Besuch des Kronprinzen und des Prinzen Heinrich, und erteilte dem Grafen Waldsee, sowie Graf Herbert Bismark eine Audienz. Sonntag Nachmittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Später fand Familientafel statt.

Der Prinz-Regent Albrecht hat sich von den Hofflichkeiten in Berlin nach Braunschweig zurückgeben. In seinem Berliner Palais hatte der Prinz noch ein Kapitel des Johanniter-Ordens abgehalten.

Angänglich hat eine Wiener Bank das Arrangement zwischen dem König von Bayern und den Gläubigern der Kabinetskasse übernommen.

Die von ihrer Majestät in der Genseng begriffene Prinzessin Wilhelm von Preußen stattete am Donnerstag zum ersten Male mit ihrem Gemahl im Kaiserlichen Palais wieder einen Besuch ab.

Aus Gmunden wird gemeldet, daß das Befinden der dort erkrankten Erbkönigin Maria von Hannover zu ersten Besorgnissen keinen Anlaß giebt.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater. Neues Theater. Dienstag, den 2. Februar: Lant.

Altes Theater. Dienstag, den 2. Februar. Auf 7 Uhr. Durchlaucht haben geruht.

Handel und Verkehr.

Merseburg, 30. Januar. Höchst und niedrigster Marktpreis der besten in der Woche vom 24. bis mit 30. Jan. cr. pro Sack 9—15,00 M.

Paale, 30. Januar. Preise mit Ausschluß der Mallegebühren per 1000 Kilo netto. Weizen 1000 Kilo mittl. 145—149 M., bester bis 153 M., f. märz bis 158 M. Roggen 1000 Kilo 133 M., bis 138 M., Gerste, 1000 Kilo Futter 120—130 M., Landgerste 138—148 M., feine Ackergerste 152—160 M., — Safer 1000 Kilo 142—146 M., — fischl. über Stroh — Maas — — — — — Victoria-Größen 1000 Kilo 140—150 M. Rummel ept. Sad per 1000 Kilo netto 88—90 M. — Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto 33,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Rüben, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. — Kleinfrauentrostler 60—88 M., Weizen u. Schmalz 60—100 M. Futterartikl: Futtermehl 13,50 M., Roggenkleie 10—10,25 M., Weizenhaalen 8,50 — — — — — Weizenkleie 8,50 — — — — — R. Malzkeime helle 8,50—9,50 M., dunkle 7,50—8 M. Delfungen 12—12,75 M. bezaht. — Malz 25,00—26,50 M. — Rüböl 44,00 M. — Solaröl 0,825/30° 14,50—14,75 M. — Spiritus 10000 Liter Procent nachgeb., Kartoffel 37,70 M., Rübenspiritus 36,50 M.

Keinzig, 30. Januar. Weizen ruhig, per 1000 kg netto loco hief. 154—160 M. bz. Br. fremder 180—180 M. bz. Br. Roggen ruh. per 1000 kg netto loco hief. 138—141 M. bz. u. Br. fremder 140— — — — — M. Br. Gerste pr. 1000 kg netto loco hief. neto 135—160 M. bezaht Br., Futterwaare 100—120 M. Br. Safer per 1000 kg netto loco hief. alt. — — — — — M. bz. hief. neuer 140—148 M. bz. ruffischer alter 136—142 M. Br. Mais per 1000 kg netto loco rumän. 126—129 M. bz. u. Br., amerik. — — — — — M. bz. türkischer — — — — — M. bz. Kaputtin pr. 100 kg netto loco — — — — — M. bz. Rüböl flau, pr. 100 kg netto loco flüssig 43,50—45 M. bz. Br. Spiritus matter, per 10000 l., ohne Faß loco 37,30 M. Br. Raqqedewer. 30. Januar. Land-Weizen 152—158 M. Weiß-Weizen 154—160 M., glatter engl. Weizen 144—150 M., Rand-Weizen 132—139 M., Roggen 132—138 M. Schwallert-Gerste 142—160 M., Land-Gerste 130—138 M., Safer 130—145 M. pr. 1000 Kilo. Kartoffelspir. pro 10,000 Liter Procent loco ohne Faß 36,80—37,30 M.

Wer an Schwächen der Respirationorgane, z. B. Asthma zc. leidet, verlange G. Stephan's cochinhaligen Cocawein, Einberung tritt bald, Heilung bei fortgesetztem Gebrauche ein. In Originalflaschen à 2 und 5 M. in der Stadtapotheke.

Anzeigen.

Frische Natives Austern empfangen heute wieder frisch

C. L. Zimmermann.

Frischen Schellfisch, frisch gebackten Aal, echte Kieler Speckbäcklinge empfiehl

C. L. Zimmermann.

Grüne Heringe, à Pfd. 15 Pf., Bücklinge 4 St. 15 Pf.

A. Faust.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen. Meuschau 63.

Verein ehem. 12. Husaren in Merseburg.

Mittwoch, d. 3. d. M. Abends 8 Uhr Monatsversammlung

im „Thüringer Hofe.“ Tages-Ordnung: Vorstandswahl, Rechnungslegung, Aufnahme neuer Mitglieder.

Kaiser Wilhelms-Halle. Sonntag den 7. Februar 1886:

Zum Besten der freiwilligen Feuerwehr-Compagnie-Kassen.

Feuerwehr-Fest bestehend aus Concert, Theater und Gesangsvorträgen.

Billets im Vorverkauf bei den Herren Jungnickel, Schulze jun. und Nabe's Nachfolger: Sperrfz 60 Pf., Saal 40 Pf. — An der Kasse: Sperrfz 75 Pf., Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Mehreträge werden dankend angenommen. Reichhaltiges Programm an der Kasse. Anfang 8 Uhr.

In der Zeit vom 10. bis 20. v. M. ist mit eine 4 Meter lange Wagenkette und eine Radhaxe abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Wallenburg, Ni. terstraße 28.

Sonnabend Abend ein Muff auf Neumarkt verloren gegangen. Bitte abzugeben bei Bäckermeister Elbe.

Der Gesang-Verein „Lyra“

veranstaltet **Sonntag, den 7. Februar ds. Js. von Abends 6 1/2 Uhr an** in den dazu festlich geschmückten Räumen des „TIVOLI“ einen



Maskenball,

wozu auch Nichtmitglieder, soweit dies der Raum gestattet, Zutritt haben und erlauben wir uns hierdurch zur gefälligen Theilnahme ergebenst einzuladen.

Für scenische Aufführung wird bestens gejorgt.

Die Maskenpolonaise findet präcis 8 Uhr statt.

Der Verkauf der **Einklaskarten** für Masken und Zuschauer zu dem Preise von 1 Mark befindet sich bei den Herrn Kaufmann Meier, Bahnhofstr. 1, Seilernstr. Trommer, Unteraltenburg 8, Saller, Rathskeller, Karl Schmieder, Oberaltenburg 12, Hoffmann, Cigarrenfabrikant, Johannis- und Sixt istrafen-Gcke. — **Einklaskarten an der Abendkasse 1,25 Mk.**

Das Fest-Comitee.

Verzeichniß der von C. H. Knorr in Heilbronn a/N.

hergestellten Suppeneinlagen. Suppentafeln.

Knorr's Grünkerntract.

Knorr's brasilian. Tapioca.

Knorr's Tapioca mit Julienne.

Knorr's Reismehl und

Knorr's Gerstenschleim-Mehl, auch für Kindernahrung und Suppen.

Knorr's Hafermehl, rat onellstes Kindernahrungsmittel, alle künstlichen Kindermehle weit übertreffend.

Sämmtliche Suppeneinlagen in 1 Pfd. und 1/2 Pfd. Packets verpackt, sind äußerst schmackhaft leicht verdaulich u. rasch zubereitet und passen nicht nur für den Familienisch, für Restaurants und Hotels, sondern auch ihrer leichten Verdaulichkeit halber für Magenranke und Reconvalescenten.

Alleinverkauf für hier und Umgegend bei

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Knorr's gekochte Erbsen-, Linsen- und Bohnenmehle von hohem Nährwerth und in 10 Minuten mit Wasser und etwas Fett vorzügliche Suppen liefernd.

Knorr's Julienne, Suppenkräuter, eine Auswahl von 10 verschiedenen Sorten Suppengemüsen.

Knorr's Erbsen, Linsen, Reis, Ories Suppentafeln mit Fleischtract, Gewürze, Fett und Gemüsen zu 5 Portionen à Tafel 20 Pfg.

Althee-Bonbon

täglich frisch empfiehlt

Fr. Schreiber's Conditorei.

Suppen

condensirte in Tafelform

aus der Fabrik ihres Erfinders

Nudolf Scheller in Hildburghausen in 5 Sorten à 25 Pfg. die Tafel zu 6 Teller Suppe, empfiehlt in Merseburg: **Paul Markscheffel.**

Diesem Buche verdanken schon viele Laufend
In d. Buche Dr. **White's Augeneilmethode** von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittelte genau nach den Originalen sind abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heilheit. Dasselbe wird auf trante Bestellung und Verschluß der Frankungsmarte (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Gustav Kots** in Merseburg.

Dom-Männer-Verein.

Dienstag — 2. Februar — 8 Uhr
Junkenburg.

Vortrag: Worum liegt die Anziehungskraft, welche die römisch-katholische Kirche noch immer auf die Seelen vieler Menschen übt? (Conf. Rath Leuschner).

Hechter Nusschalenertract

und

Dr. **Diphila's Nussöl** pr. Glas 70 Pf. eingeführt mit großem Erfolge seit 1863 (aus der k. bayr. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich**, prämiirt Nürnberg 1882), bestes Mittel zur Verhinderung des Grauwidens und zum Dunkelmachen der Kopf- und Barthhaare, als auch zur Stärkung des Wachssthums der Haare. Nur zu haben in Merseburg bei **Paul Markscheffel**, Drogen-Handlung, Hofmarkt 3.

Bürger-Verein

für städtische Interessen.

Dienstag d. 2. Februar a. c. Abends

8 Uhr im „Tivoli“, kleinen Saal parterre:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Rechnungslegung. 3) Neuwahl des Vorstandes und 4) Geschäftliche Mittheilungen und Fragekasten. Um recht zahlreiche Theilnähmung der Vereinsmitglieder wird gebeten. **Der Vorstand.**

Ein perfecter Zinnarbeiter findet sofort Stellung bei **R. Voigt**, Orgelbaumeister, Stendal.

Einen geübten Strohflechter zur Anfertigung von Bienenkörben sucht **Herrmann, Knapendorf.**

Eine gute Geige ist billig zu verkaufen. **Neumarkt 40.**

Dom 5 ist die 2. Etage per 1. Juli oder 1. October zu vermieten.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd des Jagdbezirks der Stadt für **Marckfrankstädt** soll auf 6 hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend unter den vorher im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin ist auf

Montag, den 18. Februar ds. Js.,
Nachmittags 4 Uhr

anberaumt.

Der Versammlungsort ist der Saal des hiesigen Rathskeller.

Büchslustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, zu der obenbestimmten Zeit recht pünktlich erscheinen zu wollen.

Marckfrankstädt am 29. Januar 1886.

Der Jagdvorstand.

L. Härtel. S. Beyer. F. Schmidt.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonabend den 6. Februar cr. von Vormittags 9 Uhr an sollen im hiesigen Rathkellersaale 2 Sophas, verschiedene Kleider- und Bürtischschränke, diverse Tische, mahagonie Stühle, Uhren, Kommoden, Bettstellen, 1 Reisekelz, 2 Lechins, 1 goldener Siegelring, 5000 Sicd. Cigarren, 50 Flaschen Ungarwein, 1 Posten neue Schulrängel und dergleichen mehr, sowie 1 große Kipfarre, 1 Handwagen, 2 Schweinetröge und verschiedene Cementplatten meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, d. 30. Januar 1886.

Paul Rindfleisch,

Auct.-Kommissar u. Gerichts-Tagator.

Ortskrankenkasse

der Barbieri, Böttcher, Buchbinder u. verwandter Gewerke zu Merseburg.

Den theilgeligten Arbeitgebern wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten alle **An- und Abmeldungen** zur Kasse innerhalb der gesetzlichen Frist von 3 Tagen schriftlich erfolgen müssen und können hierzu die betreffenden Formulare vom Unterzeichneten gratis bezogen werden.

Der Vorstand.

F. Seydewitz, Vorsitzender.

Dienstag, den 2. Februar cr. Abends 7 Uhr in der Kaiserhalle

Concert

des Herrn **Eugen d'Albert.**

Programm:

- 1) a. Sonate, Op. 31 No. 3. } Beethoven.
- b. Sonate, Op. 53 C-dur. }
- 2) a. Improptiu. Fis-dur. } Chopin.
- b. Berceuse.
- c. Ballade, As-dur.
- 3) Variationen über ein Thema von Haendel, Op. 24 von J. Brahms.
- 4) Fantasie über „Don Juan“ von Liszt.

Billets à 2 M. in der Buchhandlung von **Stollberg.**

Schkopau.

Mittwoch, den 3. Februar von Abends 7 Uhr ab

Karpfenschmaus,

wozu ergebenst einladet

A. Kirchhof.

Ein Zirkular liegt bei Herrn Kaufmann **Sennicke**, Bahnhofsstr. 1, aus.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 1/2 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager meine liebe Gattin unsere liebe Mutter **Lodler** und Schwesler Frau

Marie Rosenberg geb. Franke was mit der Bitte um hilles Beileid tiefbetrübt anzeigt.

Die Hinterbliebenen.

Giesleben, Merseburg, Sangerhausen,
1. Februar 1886.